

ESSENZEN

Michael Stoll

ESSENZEN

Dichtungen von
Michael Stoll

© 2017 **Michael Stoll**

Verlag: tredition GmbH, Hamburg

978-3-7345-7101-5 (Paperback)

978-3-7345-7102-2 (Hardcover)

978-3-7323-3049-2 (e-Book)

Inhalt:

Auferstehend	7	Was bleibt	49
Tiefenatmung	9	Flüchtlinge	50
Bodenständig	10	Kristallwelt	51
Himmel auf Erden	11	Wie Du lebst	52
Gelassener Pilger	12	Seelenfunken	53
Im Licht	13	Dienst im All-Einen	54
Ja	14	Aufgabe der Technik	55
Solidarität	15	Lebender	56
Bereit	16	Lichten	57
Hinter der Sonne sein	17	Gipfelerfahrung	58
Impuls	18	Im Tun gewiss	59
Versammelte Schöpfung	19	Maxime	60
Lichtorte	20	Wörtlich	61
Heiter	21	Eröffnen des Verhältnisses	62
Gelassenheit	22	Dom des Herzens	63
Erdhimmelsleiter	23	Offenes Empfinden	64
Soweit	24	Vergebe	66
Klang	25	Mystik	68
Schönheit	26	Ich	70
Sonnenwende	27	Grünes Land	71
Weisheitlicher Mensch	28	Von Kopf bis Fuß	72
Heilendes Wirken	29	Anfänglich	74
Dem Strahlen gemäß	30	Friede	75
Unsere Musik	31	Alles auf den Altar	77
Aus der Schatten Süßigkeit	32	Heilige Gemeinschaft	78
Vom Kleinsten ins Größte	33	Gotteskind	79
Im Bestand	34	Herzwende	80
Freundschaft	35	Dasein	82
Transparenz	36	Raum-Zeit	83
Einfach	37	Glücklicher Mensch	84
Wirksamkeit	38	Meditatio aktivus	86
Einfallsbereit	39	Schweigsam	88
Allzusammenhang	40	Einfach	89
Bilderwelt	41	Brillant	90
Heilende Wendung	42	Begleitender Engel	91
Wie	43	Schrei der Krähe	92
Herzwurzel	44	Vom Regal	93
Machterlöst	45		
Umsicht	46		
Lichten	47		
Auferstehung	48		

Auf-er-stehend

In dieser Nacht wurde es kalt, bitterkalt.

Vereinzelung an jedem Ort.

Die Seelen zogen wie lichtfremd gewordene Eulenfalter
entfernter und entfernter allverbindender Helle fort.

Da gab es dann nur noch dunkelste Dunkelheit.

Und was blieb? Es blieb leises, fast summendes Tönen,
welches mir zusehends als einzig` Orientierung verblieb,
mich hin - zu vollkommen geöffnetem Lauschen führte.

Und da - von einem Mal zu Mal - vernahm ich
Unterschiedliches, Getrenntes
und doch melodiehaft Verbundenes.

Einjede Seele begann
aus Erstarrtheit und Vereinzelung heraus sich zu lösen,
ihren Ton zu suchen, und damit zu spielen.

Und so war ich dem Hören geöffnet
blickte mit weiten Sinnen
in die finstere Nacht.

Und auch ich begann zu klingen,
meinen Ton zu suchen und vorsichtig
aus meiner Herzensmitte heraus zu antworten.

Manches Mal blieb es überall still, eine Zeit,
und ich hatte in aufkommender Bangigkeit
bloß zu atmen, mich zu gedulden.

Dann konnte es geschehen,
dass eine Vielzahl von Stimmen
sich unvermittelt zum gemeinsamen Konzert erhob.

Es gelang mit der Zeit
über die wahrgenommenen und so unterschiedlichen
Töne des Mit-Menschen

all das zu erlauschen, was notwendig war,
ihn als ganzes, unverwechselbares Wesen
in Schönheit zu erkennen.

Da geschah es,
dass am Horizont, im zarten Rot-Ton
der kommende Tag sich ankündigte.

Die in der Nacht gereiften Seelen
besaßen nunmehr den Mut der Helle
unabgelenkter Selbstbestimmtheit

- ließen mit dem Geschehen der Sichtbarkeit
ihren ewig eigenen Ton des Herzens
nicht mehr im Stich;

sie gewöhnten sich daran
ihren Körper unter das Dirigat der Fülle
gegebenen inneren Klanges zu stellen;

— und so brach der Tanz zu gewolltem All-Tag durch.

Tiefen-Atmung

Die Schau auf das allseitige Atmen in dieser einen Welt
lichtet die rettungslose Offenheit meiner Fragen — Antwort:
In einjedem Getriebe, im Dunkel einjeder Verwirrtheit
bleibt der leibhaftige Atem mein treuer, lebensgründender Begleiter.

Außer seiner Tiefe und Weite, außer seiner Kürze und manchmaliger
Gepresstheit, außer seinem fast Ersticken und himmelgleichem Freiwerden
bleibt kein Kontinuum, kein Beständiges und so Notwendiges
in dieser Welt... ;

Und da die Geschichte dieses meines Atems
in seinem Auf-und-Absteigen so einfach ist, grundtief einfach,
achten wir zu wenig, dass bei aller Bemühung menschlicher Werkerei,
bei jedweiliger Autobahnverbauung und technischer Sensation
das Gesetz pulsierenden Atems in all seinen Wandelformen
mein absoluter, stets mich begleitender Leit-Stern sein sollte; —
so-das in den Raum geworfene mäandrierende Schwingen
naturbelassenen Flusslaufs,
so das Auf-und Abklingen
einjeder musikalisch gestimmten Situation.

Dieser wunderbare Atem-Puls als gründender Rhythmus unseres Lebens
zeigt bei jedem gelingenden Menschenwerk ihr angestrebtes,
und doch unerreichbares Form-Ideal;
so beim Gebrauch der Sprache
und den Versuchen fruchttragenden Gesprächs,
und so bei all den Sehnsuchtsentwürfen technisch-informeller Werke
und genetischer Weiter-Bauwerkerei.

Dort, im gestimmten Konzert gelassenen All-Atems
wird Schönheit und gelingt die lichtende Transparenz Himmel-Erde
kommender Welt dein-unserer Schöpfung.

Boden-ständig

Was wäre der Samen im Grunde,
verhielte er sich nicht vollkommen souverän
und gelöst geöffnet dem umgebenden Erdreich,
seinem ihm ständigen Boden zu?

Nie könnte er sich keimend öffnen,
seine Form-Gestalt verlassen
und in Verbindung treten
mit-all-dem,
was seinem zu innersten Seins - Gesetz zuträglich;
— ihm das fruchtbare Wachsen-dem-Licht-zu ermöglichte!

... so-dann ist da die Pflanze,
da ist dann das Blatt
und da dann die reine Antwort-Schönheit —

Blüte zu Licht und Licht zu Blüte..

Himmel auf Erden

Entlang eines Weges.

In der Morgenfrühe singt ein Vogel.

Das Wasser des Sees wird leicht vom Wind bewegt.

Über mir der Himmel mit seiner Weite und unzählbaren Größe.

Und da — mein fester Stand

und das Streichen der Hände über das taunasse Grün.

Nur vereinzelt laufen Menschen des Weges — vor sich oftmals einen triebigen Hund,
dieser zerrend, ganz von seinem Spüren und Vorwärtsdrang beseelt.

An solchen Morgen wollte ich nur voranschreiten

und immerzu im Gleichklang meiner ganzen Bewegtheit

und der Freude am Wechsel vorbeiziehender Bilder

bloß sein.

Aber ich bleibe stehen; baue ein Haus, lade Gäste und überwintere im Warmen.

Die Flocken des Schnees werfen ihr geometrisches Muster an die Scheibe

und wir sind im Privileg, sie in Ruhe zu entziffern und im Maß ihrer Schönheit

von Mal zu Mal und Arbeit über Arbeit zu deiner und meiner Schönheit zu erwachen;

— so tanzen wir den Weg, so schreiten wir den Weg, so suchen wir Unterstand.

Im Wechsel erfahren wir Gemeinschaft im Raum unseres Alleinseins;

... aber wir ziehen dennoch stets weiter, wie die Wolken ziehen,

unter strahlender Sonne vorbei —.

Gelassener Pilger

Schritt für Schritt den Weg gehen.

Zusehends kein fixierter Blick mehr auf verkartete Strukturen.

Gehen — nichts weiter.

Von Tag zu Tag sich des Gepäcks entledigen;

an einem jungen Morgen die verlaufenen Schuhe am Felsgestein zurücklassen
und weiter, immer weiter durch die geöffnete Landschaft —.

Im Schreiten, Vorwärtsbewegen vertieft und von Mal zu Mal einigend
die ganze Körper-Gestalt.

Gleichklang Atem —

werdend Selbst zur bewegter Landschaft
und seiner plasmatischen Einheit,
so-wie hin-zu-gewandtem Um-Feld.

Jedes Aus-Greifen und Mehr-Wollen
erübrigt sich.
Allein und verbunden.

Kein halb Befreundetes, kein beliebiges Bekennen,
sondern das Aus-dem-Herzen-all-dem-Wesen sich-verpflichtet-fühlen —
und da-mit der Treue einer sich ergebenden Wegschaft.

Vergegnungen gehen vorüber,
Verbundenheiten bleiben auf der Pilgerschaft der Geöffneten.

Stand- und Spielschritt wechseln, so-die einst fixierten Horizontlinien mäandern
und beginnen morgen-dämmerhaft zu flimmern.

Es gibt kein fixiertes Ziel mehr;
im Jetzt des Immer-Pulses erschöpft sich unser Geschenk,
was je zu er-warten war...

Im Licht

Was immer-da geschieht, will ich nicht nur geschehen lassen, sondern ich will es mit ganzem Herzen begleiten und zutiefst seinem Sinn nach wollen.

So soll auch ein-jede Verweigerung der Zustände und mein Entschluss zur Korrektur und Eingriff in diese Welt ganz und vollständig sein.

Ein-jede Konsequenz meines Handelns verantworte ich so-weit-wie-möglich versammelt in Übereinkunft innersten Ge-Wissens.

Meine Freude, sowie meinen Schmerz bejahe ich;
– ich entdecke allmählich den vollkommen werdenden All-Sinn.

Ein jedes abschneidende Nein erhält sein heilendes Ja
und ein-jedes Ja ist Gleichklang und Zeugnis all meiner erlösten Freude.

Mit solch' grundlegender Zu-Sage wandelt sich die Welt
in die Eigene und ganz in die Deinige.

Wir gehen den Weg in Öffnung und formender
Spurensuche.

Wir sind wirklich vereint und unsere zeitweilige Getrenntheit dient bewusster Ansicht eines all-fließend und schwingend Lebendigen.

Diese An-Sicht wird schön, immer schöner, da einheitsvoll gestimmt
im entblößten Jetzt und seinem Glanz klingender Übereinkunft.

So führt unsere Freude – und unser Leiden zur ganz-erklären,
einer bewussten Erhöhung, die nichts ausließ.

Ja

Belassen an diesem Ort —.

Gedanken haben sich in ihren Blitzen und Störfeuern
zugunsten dieser einen, im Maße fließend-plasmatischen Bewegungsgestalt verzogen.

Alles da. Alles an diesem Ort. All-da Stille.

Und mein Einatmen, und mein Ausatmen geschieht.

So da — da-kommt ein Schock und Zustand im Unerwarteten —;
jedoch — und auch diese zeitweilige Enthebung vom Klang der einheitsvollen
und stimmigen Bewegtheit meines benedeiten Da-zwischen verzieht —.

Immer wieder — da.

Immer mehr — hier.

Alles was zur Form wird, erhält durch Ein-Sicht all-meiner-Räume Zustimmung;
zusehends bin ich mit meiner umschmolzen gewendeten Willkürlichkeit

mehr um mehr in die Ahnung des Himmelreich
eines auf-ewig-Ge-wollten eingetreten — und schwinge mich leise ein.

Da — am Horizont leuchtet der große Wille stetig und lichtkräftig mir entgegen;

Mein noch krückbehaftetes, ach manchmal so leiddurchzogen-
und verzögerndes Zustimmung dessen, was mir gnadenhaft aufscheint,
erwächst zur Klarstimme bewusster Bejahung, die Alles-was-ist durchtönt;

— vom Duett all-der-Dissonanz zu deiner und meiner Stimme
und zu ihrer je-um-je-gegeben Klangkörper-Einheit auf-ersteht;

— so-auf dem Grunde dessen wir wahrlich zu tanzen fähig sind,
staunend, im Wunder über Wunder und all-da.

Solidarität

Wäre es mir möglich
so offen und geklärt zu sein,

dass der Weltgeist-Vernunft mich überkäme
und ich mit solch` geadeltem Blick, frei von bewusstlos-blinder Engdornsucht
in all-die seelischen und materialen Bedingtheiten blickte –

wäre es dann nicht so,

dass ich gleich einer tonalen Monade und zu-gleich dem-großen-Dirigenten
all-die-Disharmonien, all die Versprengtheiten
in den einen, den allumfassenden Liebeszug einmünden lassen wollte,
so-dass die dunkelblaue Erde in einem unentwegt strahlenden Pulsieren
zu ihrem einst gemeinten und einst gesehenen himmlischen Jerusalem sich zu-wandelte...?

Aber es ist nicht so.

Wir suchen die goldenen Kälber auf unseren ab-gesteckten Parzellen
und achten eifersüchtig auf den grünen Klee,
dass er allein uns und den unseren munde!

Was ist zu tun?

Klar bleibt, dass mit dem Fall der irdischen Grenze
die kosmische Allmacht uns einst in der Heraus-Forderung belassen wird.

Vereinsamt werden wir uns befinden, im Schmerz der Unverbundenheit,
zurückgeworfen auf die Stufe der blind-bewegten Amöbe,
wo wir seins-belassen unsere Kreise im Wassertropfen dann ühend ziehen mögen.

Aber die Chance und Möglichkeit ist vertan —
zurechten des Vaters
im fließenden Saum der Mutter
unseren gewollten Tanz zu begehen —
rein in verewigtem Klingen.

So bleibt es Aufgabe und mühevolleres Werk
uns in unserem bewahrten Eigensein stets solidarisch zu übersteigen —

all-da es nur möglich ist!

Bereit

Am Steg.
Am frühen Morgen.
Bist Du bereit über das Wasser zu gehen?
Hält der Krug am Brunnenrand?

Wirst Du scheitern bei der kompromisslosen Entscheidung für das Tragende — in Dir;
und bist Du sodann grenzgerüstet
Einkehr mit den Wirrungen zu halten
und das alleinige Einschwingen ins Klarwort zu üben?

Wie sieht der Morgen aus, wie die Nacht?
Bleibst Du beständig in deiner Gesinnung?
Wirst Du milde bleiben
oder fundamental ins Angreifen wechseln?

Bleibe ruhig, halte dein schwingendes Maß!
An diesem Morgen am Steg wendet sich der Blick
und die Allesannahme
überkommt mich.

Da schwimmt von weit die junge Ente auf mich zu,
verlässt das Wasser, watschelt von Stein zu Stein
pendelnd mir entgegen
und berührt mich dann fast und ganz nah.

Und als ich weitergehe
ist da im jungen Grün die Amsel
mit der ich mich still unterhalte
und mit ihr neu-sehnendes zweimaligen Zuhüpfen

wird mir klares Zeichen wunderbarer Allverbindung,
einer Allverbindung, der ich mich zu öffnen wage,
gelingt das gelassen-gerechte Überschreiten des Schatten-Balken vor aller Augen,
mit all-meiner Erbtrage und gefahrvoll-drohendem Überschwung.

Und weiter — den Ufersaum des Sees entlang;
die Freude ist jetzt da —
fließt ins offene
Tun.

Hinter der Sonne sein

Einst standest Du am Strand der See
und blicktest in die Weite des Horizontes.
Das salzige Wasser erschien Dir wild und unvertraut.

Kein Fußbreit verließest Du den sicher-sandigen Grund,
bis da ein Boot kam, Dir Vertrauen schenkte
und Du den Ufersaum zum Horizont-hin verlassen konntest.

Bald dann — große Gefahr in Weiten der See;
Stürme, Nächte und Winde bliesen dich immer weiter um weiter
vom landigen Grund fernab, bis da nur noch ein Linien-Horizont
ganz umgebenden Meeres unendlicher Weite Dir erschien.

Und — eines Tages ward die Sonne hoch und die See still.
Du blicktest getroffen von vertiefter Gelassung umher,
erkanntest die aufscheinende Bläue des Himmels
und sahst endloses Entfernen sich entziehenden Horizontes.

Und das Spielfeld Leben schien da unbewegt,
und die Fahrt — unterbrochen;
und vor die blitzende Sonne zog eine milde Wolke,

und in deiner Phantasie hast Du dich erhoben
und hast dich der Sonne Feld entfremdet,
bis als strahlender Stern sie Dir staunende Aufmerksamkeit schenkt.

So übersteigst Du dann auch all-die Gestirne und werdenden —
und befindest dich in der Nacht-der-Nächte.

Von hier aus ist die durchscheinend kristalline Schönheit gegebener Welt
und die Größe des Wunders-Schöpfung eines;

gelassen gibst Du dich nun dem strömenden Formen zu erhebender Einheit —
im Laufe erwideter Malen

hin.

Impuls

Du kommst zur Ruhe.
Du lässt dein gespanntes Erwarten.
Deine Pläne lässt sacht zu Boden gleiten.

Da bist Du mit dem Grund
und öffnest Dich, breitest deine Arme aus
und schließt leicht die Augen.

All-das, was an Geräuschen,
an Aufmerken von Gedanken in-dich-gerät
zieht allmählich vorbei.

Dein Atem kommt
und geht und da-zwischen,
im Wellenmeer unermesslicher Bewegtheit

schwingt sich mit-einem-Mal
deine Freiheit,
die Du wirklich bist

in ihrem schillernd weißen
Gefieder
so ganz da-zwischen auf;

trägt dich
in einheitsvoller Kraft
wo-immer-Du-in-Raum-und-Zeit-und-Situation bist,

von nun an inmitten-all-den-Wegen im-Wind-unter-Winden,
geborgen im innersten, des tragenden Pulses-Leben —
was dich nie mehr verlässt...

allein letzteres Ausatmen am nächtlichen Horizont
wählt in Äonen

seine stille Wiederkehr.

Versammelte Schöpfung

Nie gab es das Vermögen,
dass eben zu dieser Zeit
urplötzlich und mit einem Mal
das vollständige Geschehen-all-möglichen-Seins
quasi und tatsächlich
in geschlossener Faust
versammelten Tuns geborgen
und zur jeweiligen Schöpfung
zu öffnen war.

Dies bedeutet,
dass mit jedem Gang,
mit jedem Schlag des Herzens,
mit jeder Geste
und jedem Lächeln,
die Potenz sich entfaltender Einheit
da ist,
sie mir ermöglicht,
die innerste Liebesflamme
all-da zu entzünden,
wo in Raum und Ort und Zeit und Situation
meine und deine Existenz je um je geworfen ist.

Diese und jene Geworfenheit wird zum Tanz —
und das Geschehen All-der-Musik
ist in der Geborenheit.

Eine jede Wüste
und die unzähligen Körner erglitzernden Sandes
werden zu Wandelburgen,
die unser begeistert Gottes-Kind von Mal zu Mal erbaut,
und vom Meer-all-der-Güte wieder um wieder sanden
ach so weise und gelassen
lassen kann.